





die große Ziffer der deutschen Verluste an Menschenleben, bekannt wurde, haben die brasilianischen Blätter diese voreilige Verdächtigung zurückgenommen. den Anlaß aber gleichzeitig bemerkt, um festzustellen, daß Brasilien mit dieser Kriegsbeute sehr wenig Glück gehabt hat. Ein großer Teil der geraubten Schiffe liegt bereits auf dem Meeresgrund, und fast immer war die ungenügende Ausbildung der brasilianischen Mannschaft oder die Unfähigkeit der Offiziere, welche die hochmodernen deutschen Dampfer nicht meistern konnten, die Ursache des Unglücks.

Gleichzeitig ist in Brasilien ein Buch erschienen, das großes Aufsehen macht. Der Schriftsteller Bincio da Veiga beschäftigt sich mit dem Eintritt Brasiliens in den Krieg und stellt die Behauptung auf, daß die „Mocao“, deren angebliche Torpedierung den Vorwand für die Kriegserklärung hergeben mußte, gar nicht von einem deutschen Tauchboot verlegt worden sei. Ihr Kapitän, der angeblich von den Deutschen gefangen wurde, sei ein englischer Offizier, der in London. Man wird weitere Aufklärungen dieser überraschenden Behauptung abwarten müssen. Deutscherseits kann dazu nichts geschehen, da bekanntlich festgestellt ist, daß das einzige Tauchboot, das in Frage kommen konnte, niemals von seiner Streife heimgekehrt, sondern mit der ganzen Besatzung verschollen ist.

Auch in Uruguay hat man mit den geraubten deutschen Schiffen noch keine Freude erlebt. Neuerdings haben die der Regierung nahestehenden Blätter den Plan angeregt, diese Schiffe, die zwecklos verrotten und verkaufen, an Deutschland zurückzugeben oder den Versuch zu machen, sie zur Erleichterung der deutschen Schuldverpflichtungen der Entschädigungskommission

### Kleine politische Nachrichten.

#### Die Koalition in Bayern

München, 3. August. Der bayerische Bauernbund hat sich mit dem Eintritt der Mittelpartei in die Regierungskoalition einverstanden erklärt. Voraussetzungen sind ein deutschnationaler Handelsminister und ein Zentrumsmittglied des Justizministeriums übernehmen.

#### Beschlagnahme von Industrieunternehmen

Paris, 4. August. Die französische Regierung hat erklärt, sie werde zur Beschlagnahme von deutschen Industrieunternehmen in Elsaß-Lothringen und in dem besetzten Gebiet schreiten, falls die Forderungen der letzten Note nicht angenommen würden. Die Beschlagnahme soll, wie „Chicago Tribune“ berichtet, durch Zivilpersonen herbeigeführt werden. Wenn die Beschlagnahme auf das Ruhrgebiet ausgedehnt werden sollte, so würde hierzu Waffengewalt erforderlich sein, deshalb sei die Anwendung vorläufig nicht wahrscheinlich.

#### Poincaré hat gegen Englands Interessen gehandelt

London, 3. August. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bezeichnet das Ultimatum Poincarés an Deutschland als eines der ernstesten Schriftstücke in dieser ersten Zeit. Es sei zu bezweifeln, daß der Kurssturz der Mark um 500 bis 600 Punkte gerade der gewünschte gewesen sei. Ein solches Vorgehen sei ungesund, ob es nun der Form nach richtig oder unrichtig war. Die vermuteten Vermögensbeschlagnahmen in Elsaß-Lothringen könnten die

Verbündeten rein rechtlich vielleicht nicht verhindern, im besetzten Gebiet aber könne Frankreich solche nur unter Verletzung des Friedensvertrags vornehmen, und Frankreich werde es sich zweimal überlegen, ehe es den Vertrag von Versailles zerreißt. Poincaré werde sich nicht wundern, wenn die Verbündeten darin mit ihm nicht übereinstimmen. Tatsächlich habe die französische Regierung zum mindesten Großbritannien in die unangenehme Lage gebracht, eine etwaige Anfrage der deutschen Reichsregierung ob Poincaré in seiner Note Englands Anschauungen und Interessen vertrete, mit Nein beantworten zu müssen.

#### Nach den Wahlen

London, 3. August. Hier weilende amerikanische Bankiers sind der Meinung, daß die Vereinigten Staaten dem Beispiel Englands bezüglich des Schuldenerlasses wohl folgen müßten, allerdings nicht vor den Wahlen im Herbst. Denn das wolle keine Partei riskieren, da die Wähler von dem Schuldenerlass nichts wissen wollen, aber nach den Wahlen werde es dazu kommen müssen.

### Württ. Landtag.

Stuttgart, 2. August.

142. Sitzung. In der heutigen Vormittags-Sitzung führte Abg. Sietter (Komm.) in heftigen Worten Klage, daß es bei der Regierung und den Regierungsparteien Brauch werde, den Landtag an die Wand zu stellen und alles im „kleinen Parlament“, im Finanzsaal abzumachen. Die Kommunisten haben daher beantragt, die alte Geschäftsordnung, wie sie unter König Wilhelm bestand, wieder einzuführen, weil sie demotischer war, als die der heillosen „Demokratie“. Der vorliegende Gesetzentwurf verlange 5,7 Mill. Mark für 1921 im 15. Nachtrag für die staatliche Schutzpolizei, von der niemand wisse, was sie eigentlich zu schützen habe. Von dem großen Schweizer Gießer verlange man vergebens Auskunft darüber, welches die Haltung der Regierung sei. Was sich heute Justiz und Polizei erlauben, hätten sie sich vor dem Krieg nie erlauben dürfen. Württemberg sei ein sog. freier Volksstaat, gegründet von Wilhelm, Bloch, der genaschützt wurde von dem Plakomaler und Kriegsminister Dahn, einem früheren Schullehrer. Die Kommunisten fordern Auflösung des Landtags, Neuwahlen und Bildung einer Arbeiterregierung. — Abg. Dingler (SPD): Die Ausführungen Sietters haben bewiesen, wie notwendig die Schutzpolizei ist. Wir werden nicht veräumen, unsere Bauern diese Ausführungen mitzutun. — Abg. Bloch (Soz.) erklärt, auf die Anträge Sietters nicht einzugehen. Es sprachen noch die Abgg. Reppel (Soz.), Schuler (USP), Rübner (DVP) und Dimmer (SPD). Verschiedene Ordnungspunkte des Präsidenten. Schließlich wurde nach dem Bericht des Abg. Wähler der Antrag des Finanzsaal Ausschusses auf Annahme des Gesetzes auch in 2. Lesung angenommen. Ueber weitere Anträge soll erst in 3. Lesung abgestimmt werden. — Eingegangen ist ein Antrag Blücher (Soz.), Andre (Ztr.), Scheel (DVP) und Kinkel (USP), der Landtag wolle beschließen: Der württ. Landtag stellt sich entschieden auf den Boden der vom Reich zum Schutz der deutschen Republik erlassenen Gesetze. Er erwartet, daß das württ. Staatsministerium alle Maßnahmen trifft, die zur Durchführung dieses Schutzes in Württemberg erforderlich sind, und daß die Reichsregierung bei der Durchführung des Schutzes der Republik im ganzen Reich nachdrücklich unterstützt.

### Die Not des deutschen Mittelstandes.

Die Leuzerung steigt von Tag zu Tag. Die Verelendung des deutschen Volkes macht rasende Fortschritte. Gibt es wohl etwas Gemeineres, als von niedriger Nachsucht getrieben, einem sich in Schmerzen windenden Schwerverkranken kalt lächelnd vorzuwerfen, er sei kerngesund, alles sei Verstellung? Der Kranke ist Deutschland. Sein Storchum ist schwer, sehr ernst — aber er kann von ihm genesen; kann zuverlässig gesund nach Ueberwindung des furchtbaren Fiebers, das heute noch sein Inneres durchwühlt; vermag selbst zu leben, wenn auch wichtige Glieder seines Körpers ihm unbarbarisch amputiert wurden, — wenn... Dieses „Wenn“ präparierte der englische Publizist Sir Henry Ponson am Schlusse seiner aufsehenerregenden Schrift „Is Germany prosperous?“ („Ist es Deutschland gut?“) ebenso klar wie eindringlich dahin, daß Deutschland einem Retenarvangelen nach sehr ernster Krankheit gleiche, der wieder etwas Farbe und Appetit zeigt, aber einem gefährlichen Rückfall ausgefetzt sei, wenn nicht behutsam vorgegangen würde. Der Patient müsse natürlich die Operationskosten und die Doktorrechnung bezahlen, was nach Abschmähung in Raten gesehen könnte. Der Betrag dessen aber, was bezahlt werden könne, hing in erster Linie von der Wiederherstellung und dem Zeitpunkt seiner Rückkehr zur vollen Arbeitsfähigkeit ab.



Die Gesamtkosten der Lebenshaltung dieser zum Beispiel genommenen Familie würde bei Deckung des Friedensbedürfnisses im Jahre 1922 betragen: 239.689,80 Mark.

Dem ausländischen Besucher zeigt sich Deutschland als fleißig arbeitendes und gutverdienendes, ja zuweilen über Wohlstand wohlhabendes Land. Wer nicht tief zu schauen vermag, oder tiefer sehen will, nimmt diese schöne Kulmination und dieses höhere Wohlleben für Wahrheit und stimmt in den Hochschrei unserer ehemaligen Feinde ein, deren Führer, Herr Poincaré, erst neulich wieder heuchlerisch bedauerte: „Deutschlands Not ist nur Fassade!“ Nein, aber nein: Deutschlands angebliches Wohlleben, die Schimmerer einiger Verdener und Großverdiener, dieses hysterische Jagen nach Genuß, und die Großmacht gewisser Hochgekommenen zeigt sich in Wirklichkeit — als Fassade. Dahinter aber lauert das Elend. Nicht einmal im verborgenen Winkel — nein — um uns, mitten unter uns, ja in uns selbst. Eine ganze Volksschicht steht unmittelbar vor dem Ruin, droht zwischen dem malenden Arbeiterelend des neuen Reichtums und der aufstehenden Arbeiterklasse unbarbarisch zerrieben zu werden: Der Mittelstand! Vom Leiden und Kämpfen dieser Volksschicht, die heute mehr Verule und Rassen in sich vereint als in der Vorkriegszeit, berichtet in erschütternder Weise eine besondere Studie in der letzter erschienenen Nummer der sozialwissenschaftlich-kulturpolitischen Zeitschrift „Die Wige“ (Berl. Kultur-Vlg., Berlin W. 35), nachstehende Tatsachen und Differenzen — verlebendigt durch 9 graph. statist. Darstellungen. — Es wäre recht sehr zu wünschen, daß diese bemerkenswerten Ausführungen auch in die Hände derjenigen gelangen, die vor allem erfahren sollen, wie es in Wahrheit um uns steht, d. h. in die der Ausländer, die es sich im „billigen“ Deutschland durch unserer Hände saure Arbeit wohl sehr lassen. Darüber hinaus aber sollte jeder diesen Ruf hören, der ein ethischer Freund unserer schwer ringenden Heimatlandes ist und endlich alle diejenigen, die die Not der Zeit selbst unmittelbar angeht. Wie sagte doch der große Soziologe Friedrich Raumann so wahr: „Der Tod eines Volkes unserer Tage nimmt seinen Anfang mit dem Sterben des Mittelstandes. Von da an gibt es keine Heilung mehr für den Gesamtkörper.“

#### Kettel des deutschen Mittelstand, ehe es zu spät ist!

#### Was die Sterne erzählen.

Ein bekannter Dichter ging einmal abends mit einem Freunde unter dem nächtlichen Sternhimmel hin nach Hause. Ein herrlicher Anblick“, sagte der Freund, „Mensch“, erwiderte der Dichter, „er ist wahrhaft erschreckend“. Ich wolle, daß alle, die so lechzen vom „wunderbaren Sternhimmel“ reden, erst einmal von diesem Schrecken des Dichters erlitten hätten. Warum Schrecken? Wir wollen einige Zahlen reden lassen. Denken wir uns unsere Erde mit allem was auf ihr ist, etwa so klein wie eine Haiselnuß; dann ist die Sonne, zu der wir täglich emporsähen, eine Kugel von etwa einem Meter Durchmesser. Untere Astronomen aber legen uns, daß sich unter den Sternen, die wir dort oben am Himmelsgewölbe sehen, die wir auch mit dem stärksten Fernrohr noch als winzige Punkte sehen, aller Wahrscheinlichkeit nach Sonnen befinden, die in demselben

Stuttgart, 3. August.  
143. Sitzung.

Der Landtag hat heute Doppelsitzung, um die Beratung des Landessteuergesetzes zu fördern, das heute vormittag zu 1. und 2. Lesung stand in Verbindung mit den Großen Anfragen der Kommunisten betr. den Ertrag eines Teils der Gewerbesteuer der Firma Daimler in Unterlüttich sowie der Anfragen P. & (Ztr.) und Bazille (SPD) betr. die Grundwertwachststeuer. Zur Sache sprachen Abg. Wittoria (Komm.), der den Nachlaß von 8 Mill. Mk. bei der Firma Daimler scharf kritisierte. Ministerialrat Dr. Dehlinger, der ihn verteidigte, ferner Abg. Sock (Ztr.) als Berichterstatter über den Anteil des Staates an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, Abg. Winter (SPD), der gleichfalls des Nachlaß an die Firma Daimler beanstandete. Art. 1 des Gesetzes wurde nach der Regierungsvorlesung angenommen samt einem Antrag Scheel (Dem.), wonach ein Vertreter des württ. Städtebunds in den Steuerverteilungsausschuß zugezogen werden soll. Nach Art. 2 des Gesetzes, der die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer festsetzt, schlägt die Regierung für 1922 einen Zuschlag von 1100 Prozent zum Grundsteuer vor. Der Senat beantragte im Ausschuss 900 Prozent, was dort mit Hilfe der Rechten Annahme fand. Der Bauernbund beantragte 800 Prozent, die Demokraten 1100 bzw. 1500 Prozent (Waldsteuer 1700 Prozent), die Sozialdemokratie 1500 bzw. 1700 und 1800 Prozent. In Falle der Ablehnung dieses Antrags forderten Winter (Soz.) und Scheel (Dem.) zusammen in einem Unterantrag die Wiedererteilung der Regierungsvorlage mit 1100 Prozent und Befreiung des Waldsteuer auf 1200 Prozent.

### Aus Stadt und Bezirk.

Rosold, den 4. August 1922.

1. Ganztägiger Lerngang der Volksschule 7: Am Dienstag dieser Woche unternahm die Oberklasse der hiesigen Volksschule unter Leitung des Klassenlehrers Rektor Reimer einen solchen, trotz anlässlich zweifelhafter Witterung, Situation zunächst war bald erreicht. Ueber Kohlscheid ging es auf schönen Waldwegen empor zur Roten Walde. „Geistesvoller Vortritt“, die 5. Wälder, welche das Raubrittertum auf freiem Geat von der Anpreisung der abschließen, schließlich die hiesigen Reste der Burg selbst, Mantel, Wändelange, Schildmauer und Bergfried wurden besichtigt. Bald verbreitete sich der blaue Rauch unseres Feuers aus den Schornsteinen, und es mündete der selbstgeleitete Rauf. Eingebead erzählte der Reihe: fetter hochbesender Schar die interessante Geschichte der Burg, U. wesen und Bestimmung der Raubritter (u. a. König Rudolf von Habsburg und Graf Albert von Hohenberg (1284), sowie die herrlichen Ritterhilde-Sagen. Dann zog die Wanderhorde (über 30 Schüler, Knaben u. Mädchen) weiter nach Alt- und Neubalch. Das alte Balch mit seinen Türmen (jetzt Beschlamm und Ornatmuseum), den Resten der Stadtmauer und den letzten gewordenen Gemälden des Dahnerts und Selters, der Feldbau von Haus und Flucht — tausend Klöße zu nützlicher Belehrung! Schließlich als Höhepunkt: ein Besuch im Stall; dort der Bild in die „Eingeweihte“ der Erde, Schimmernde Erzgebirge, rieselnde Wasser, Bergflüsse und Berggipfel und wieder heraus aus betrieuende Tageslicht. Mit allerhand Geheiß schwer verbunden, bald auch im hübschen Wald mit reicher Pflanzwelt, als finale ein richtiges Pilgessen im Walde, im Moos hingestreckt — und

Verhältnis weitergerechnet, also von der Erdbühnen zur ein Meter hohen Sonnenkugel so große Kugeln wären, daß man ganz Württemberg zweimal auf ihrer Oberfläche aufbauen könnte! Welch ungeheure Größen! Weiter: Das Licht legt bekanntlich in jeder Sekunde 40.000 Meilen zurück, d. h.: Es könnte in jeder Sekunde, wenn die Erde eine ebene Fläche wäre, mehr als siebenmal über die Erde hinfliegen. Nun braucht das Licht, das in jeder Sekunde 40.000 Meilen zurücklegt, schon etwa 8 1/2 Minuten, um von der Sonne zu uns zu kommen. Es gibt aber Sterne, die wie mit unseren Augen am Himmel sehen, von denen das Licht — das in jeder Sekunde 40.000 Meilen zurücklegt — Tausende von Jahren, ja sogar Millionen von Jahren braucht, um uns zu erreichen! Welche ungeheuren Räume! Noch ein Beispiel: Der stärkste Mann der Erde vermag ein Gewicht von einem Zentner in einer Sekunde noch nicht zehn Meter weit zu schieben. Während wir hier lesen, fliegt aber unsere Erde mit allem, was auf ihr ist, mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen in der Sekunde, um die Sonne, und unsere Sonne die so groß ist wie 1 1/2 Millionen Erden! — fliegt mit einer Geschwindigkeit von acht Meilen in der Sekunde um eine uns noch unbekannte Zentralsonne, die in 22 Millionen Jahren einmal umkreist. Welche ungeheuren Kräfte und Zeiten!

#### Namen.

##### Von Raz Jungnickel.

Gestern dachte ich an Namen, die ganz wie Wappen sind, wie Familiennamen.  
 Hölty: Den Namen könnte eine Hochstadt tragen.  
 Nathans Claudius: Wie das klingt! So ganz nach Weihnacht, und das riecht so nach Pfeiffenabart. Und das Wort geht auf Hippantoffel. Und das Wort ist wie ein Großvater.  
 Storm: Hört ihr nicht, wie der Wind vom Meer her kräuselt und brummt; und auf seinem Rücken trägt der Wind selbige Wesenblumen.  
 Franz Schubert: Wer so heißt: der muß dahinten eine Dachstube haben, eine zerkratzte, liebe Geige und eine leere Bijschale, die er mit Wasser füllt und in den Fingerringeln hinein lauter Himmelschlagelchen klopft.  
 Eidenborff: Der ganze deutsche Wald rauscht durch dieses Wort.  
 Engelbert Hamperdink: So könnte der heilige Nikolaus heißen, wenn er Harmonikler geblieben wäre.  
 Ludwigs Adrien Richter: So könnte auch ein lieber Orgelbauer oder Klavierbauer heißen der ganz allerhöchste Harmonikler, weil seine Frau das schönste Kind gekriegt hat.  
 Ludwigs Uhand: So grau und schwarz und Himmelblau und weit ist doch dies Wort.  
 Karl Polchow: Eigt ein Reel auf diesem Wort. Hat ganz aristokratische Schätze an, hat in der Hofstaatliche 8 Pfennige und den Liebesbrief von einem Schiermädchen und spielt auf einer Fidele.  
 Klopstock: An den traut sich kein Mensch ran. Das sagt ja schon der Name. So ganz böse: aber fromm wie ein Lehrer bei der ersten Erhöhrerhöhung.  
 Und dann habe ich auch an einen Namen gedacht. Den hat die Wandkarte meiner lieben Großmutter geteilt, als draußen der erste Frieder blüht.

#### Alte farbige Schuhe wirf nicht fort!

durch Ankleben mit BRAUNNS WILHNS werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unbrauchlich gewordenen Lederschuhen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 417 d



die Beratung vormittag zu ...

Stirk.

August 1922. ...

ein Meter ...

ppen sind, wie

ach Weinhach ...

eine Dachkabe ...

ch dieses Wort ...

er Dregelpfeiler ...

Das ganz ...

as sagt ja schon ...

Den hat die ...

ie wieder wie ...

abends lustige Heimfahrt von Berner mit dem lieben „Hagle“, der Blick ins Herzhaus noch allerlei Gebetmisse für eine Krankenliste offenbarend. — Wahrlich ein schöner, lehrreicher Gang, ein Tag, der mit seinen reichen Einbrüchen in Sinn und Gemüt der Jugend verankert bleiben wird, und Liebe zur Heimat einschübt. Als beim Neubulacher Bergwerk unermüdet H. Schultrot Schott zu der Truppe Hiesig, empfing ihn die Schar mit spontanem Jubel: unsere Jugend ist dankbar, wenn man sie hinausführt in die schöne Heimat und ihre Anleitung gibt, sie zu genießen. Wer sich seine Freunde gekostet hat, verschmäht die „Hiesigen“ und doch so teuren Gemüts zweifelhafter Art und lernt sich am Einfachen und Genußgebenden freuen.

Die Krankenkassenbeiträge. Zu unserer Meldung über die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge wird uns mitgeteilt, daß seit der Einführung von vier weiteren Stufen vom 1. Juli ab in süddeutschen Fachkreisen von einer neuen Änderung noch nichts bekannt geworden ist.

Reichsbeamte. Die von der Reichsregierung für die Reichsbeamten bewilligten Darlehensmittel zur Heiligtüchtigung sind mit ihrer ersten Rate von 50 Millionen Mark der deutschen Beamten-Gesellschafts-Bank Berlin zugegangen und werden für die Reichsbeamten Badens durch die Badische Beamten-Gesellschafts-Bank e.G.m.b.H. in Karlsruhe vermittelt. Antragsvordrucke sind durch letztere zu beziehen.

Neue Lohnvereinbarung in der Landwirtschaft. Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter in Württemberg wurden mit Rückwirkung auf 1. Juli neu geregelt. Auf die Löhne werden Zuschläge von 20 Prozent für Arbeiter ohne Verpflegung und von 35 Prozent für Arbeiter mit Verpflegung vereinbart. Das Datum wird gewährt, wenn der Arbeiter während der Güterdecke mindestens 5 Wochen und während der Heufachdecke mindestens 4 Wochen in einem Betrieb beschäftigt ist. Er erhält für seine Person 1 Zentner Getreide in der ungefähren Zusammenlegung wie sie im Mantelariat festgelegt ist.

Geldknappheit in der Landwirtschaft. Von gemäßigter Seite wird uns geschrieben: Die zunehmende Geldentwertung macht sich auch in der Landwirtschaft außerordentlich fühlbar. Die Kreditüberschreitungen der Genossenschaften mehren sich in auffällender Weise, ein deutliches Zeichen dafür, daß die vielfach verbreitete Meinung als ob auf dem Lande Geld in Hülle und Fülle vorhanden sei, zu den vielen Irrtümern der heutigen Zeit gehört.

Lothfiscen statt Waldtieren. Durch die Entnahme von Laub- und Moosstreu aus den Wäldern haben nach amtlichen Mitteilungen die Forsten zum Teil so gelitten, daß eine wesentliche Minderung der Viehzucht einzutreten droht. Dabei soll in Württemberg die Lothfiscen geregelt werden. Die Forstregeln für Waldstreu sind vom 15. August an für Laub- und Moos auf 60 Mark, für Heide und Beeren auf 50 Mark und für Sumpfmoss auf 15 Mark je Raummeter angesetzt worden.

Württemberg

Stuttgart, 3. Aug. Herzog Wilhelm von Urach, Doktor der Philosophie. Wie L.H. erzählt, ist Herzog Wilhelm von Urach, das Haupt der Urach'schen Linie des ehemaligen württembergischen Könighaus, von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor promoviert worden aus Grund einer geographisch-wirtschaftsgeschichtlichen Arbeit und einer mündlichen außerordentlichen Prüfung. — Herzog Wilhelm, der jetzt im 59. Lebensjahr steht, hat schon in früheren Jahren erd- und völkerverkundliche Forschungen sehr gefördert. Als Nachfolger des Grafen Karl von Urach in der Vorstandschaft des Stuttgarter handlungsgeographischen Vereins, ist er mit weiten Kreisen insbesondere wissenschaftlichen und Handelskreisen in nähere Berührung gekommen. Der Herzog, der in Monaco geboren ist — seine Mutter war eine Prinzessin von Monaco — wohnt mit seinen Kindern auf Schloss Lichtenstein.

Stuttgart, 3. August. Wegen des Spazierens führen der Kartoffeln. Abg. Erhart und Gen. (Ztr.) haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Ist der Ernährungsausschuß bereit bei allen zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß im Wege eines Ausgleichsverfahrens ein „Spazierführer“ von Kartoffeln bei der diesjährigen Herbstverwertung über die Grenzen des Landes hinweg möglichst unterbleibt? Die Erfahrungen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung der letzten Jahre lassen den Schluss zu, daß viele Wagen Kartoffeln aus Württemberg ausgeführt und andere nach Württemberg als Bedarfsgebiet wieder eingeführt werden. Bei den hohen Frachtkosten wirkt ein derartiges Verfahren preissteigernd und ist nach Möglichkeit zu unterbinden.

Stuttgart, 3. August. Die Verfassungsfeier. Die Württ. Bürgerpartei erklärt, an sich könnten auch die Deutschnationalen an der amtlichen Verfassungsfeier (11. August) sich beteiligen. Es werde aber unmöglich, solange die derzeit herrschenden Parteien unter Verletzung der wichtigsten Grundrechte der Verfassung diese bewußt zu einem Mittel ihrer Parteiherrschaft stempeln.

Der Stuttgarter Bezirksrat hat alle vorliegenden Gesuche um Erlaubnis zum Handel mit Branntwein abgelehnt.

Sport. Die Daimlergesellschaft mußte auf die Beteiligung an den internationalen Autorennen in Italien und Böhmen verzichten, weil sie infolge des Metallarbeiterstreiks in den Vorbereitungen zu sehr im Rückstand geblieben war.

Weißerstadt, 3. Aug. Kirchendiebstahl. Aus der katholischen Stadtkirche wurden in der Nacht auf Sonntag Kirchengeräte im Wert von etwa einer halben Million gehoben.

Liebenzell, 3. Aug. Luchdiebstahl. In das Geschäft von Schnelbermeister Friedrich Schmidt in der Karlsruher Straße wurde eingebrochen, wobei für etwa 100 000 M. Anzugstoffe gestohlen wurden.

Schoendorf, 3. August. Brand. Vermutlich durch Selbstentzündung geriet der Saug-, Staub- und Sägemehl-sammler der Holzbearbeitungsfirma G. Abt über dem Bahnhof in Brand. Das mächtige Feuer wurde mit Mühe von der Fabrik ferngehalten. Durch eine umfängliche Feuerwehreinheit wurde eine unbedeutende Verloren erheblich verlest.

Böppingen, 3. August. Der Schuh der Republik. Im Polizeibericht vom Monat Juli werden unter den vielen Anzeigen, die angefallen sind, auch die Gründe aufgeführt und unter diesen Gründen erscheint zum erstenmal das „Vergeben gegen das Gesetz zum Schutze der Republik“.

Buchau, 3. Aug. Arme Studenten. Zurzeit arbeiten im Dorfmet 18 Schüler öblicher Lehranstalten aus Stuttgart. Sie müssen in ihren Ferien Geld verdienen, damit sie ihr Studium weiterführen können. Bei der drückenden Schwüle des vorgefrühen Nachmittags erlitt einer einen Hitzschlag, lehrte aber bald wieder zum Bewußtsein zurück.

Beuron, 3. August. Priesterweihe. Bischof von Keppeler wird Mitte August in der Abteikirche vier Neupriestern des Klosters die Weihe erteilen.

Stuttgart, 3. August. Einbruch. Während des Festzugs am Sonntag wurde in das Uhrengeschäft von Bürger an der Pflanzengasse eingebrochen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände, darunter eine größere Anzahl von Uhren, die zur Ausbesserung lagern, ist auf über 200 000 Mark veranschlagt.

Ein Raubmörder erwischt. Bei einem Raubmordanschlag auf einen Geldbrieffräger in Leipzig wurde der in Amsterdam geborene Buchmacher B. Blume verhaftet. Bei der Festnahme verlegte er einen Kriminaloberwachmeister durch drei Schüsse schwer. Es ist festgestellt, daß Blume, der in Berlin sich als Schriftsteller und „Theaterdichter“ aufhielt, dort zwei Raubmorde an Geldbrieffrägern und einen an einer Zimmervermieterin verübt hat.

Turnen, Spiel und Sport.

Nagold. Am nächsten Sonntag, 6. Aug., eröffnet die Fußballabteilung des Sportvereins v. 1911 e. V. ihr neues Spieljahr. Die starke Sommerhitze bedingt alljährlich eine mehrwöchige Ruhepause, die im allgemeinen durch Ergänzungssport, wie Leichtathletik, Schwimmen, Wandern usw., ausgefüllt wird. Der Gegner des Sportvereins auf dem Eisberg ist der spielstarke F. V. Mühlhausen bei Pforzheim. Mögen die Hiesigen das neue Spieljahr würdig beginnen, möge die Glücksgöttin ihnen in diesem Jahr huldvoller sein, mögen sie selbst aber durch ihren Willen sich ihren Weg vor allem ebnen; denn der Zaghafte und Energieleose ist auch des Glücks nicht wert. ... e.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 3. August 355.90 Mark. Der Geldmarkt. Die Reichsbank war Ende voriger und am Anfang dieser Woche so mangelhaft mit Bargeld versehen, daß bedeutende Werke wie Robert Bosch & Co. in Stuttgart noch am Montag und die Daimler & Co. in Unterföhring noch länger die nötigen Zahlungsmittel nicht anzubieten konnten. Am Samstag abend trafen 30 Millionen von der Hauptbank Berlin in Stuttgart ein, aber in Zahlungsmitteln, die für die Gehaltszahlungen nicht brauchbar sind. Die deutsche Mark erfuhr an der Londoner Börse am 2. August einen außerordentlichen Tiefstand. Für das Pfund Sterling wurden 430 und später sogar 350 M. berechnet. Die Wäuter bezogen den Sturz als eine Folge der französischen Anbahnung von Sparmaßnahmen.

Getreidemehlpreis. Am 2. August wurden in Stuttgart für Weizenmehl Spezial 0 4300 M., am 3. August 4000 M. für 100 Kilo bezahlt.

Thomasmehl. Vom 1. August ab sind bis auf weiteres die Umgebungspreise für Thomasmehl festgesetzt: 1. Agroprotein Gesamtphosphorsäure (P 205) im Thomasmehl 9 M., lösliche Phosphorsäure 10.50 M.

Die Preise für Rottkleeblumen sind nach einer Mitteilung der Dänischen Hausgenossenschaft in Karlsruhe in letzter Zeit stark gestiegen. Unter 11 000 M. für den Zentner ist schöner Samen nicht mehr zu haben, Luzerneblumen kostet 9000—10 000 M. Die Ware ist knapp.

Die amerikanischeente soll nach den amtlichen Berichten fast um ein Viertel unter der Normaleerte bleiben. Der Frühjahrsweizen steht etwas besser.

Wärkte

Stuttgart, 3. August. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 101 Ochsen, 40 Bullen, 195 Jungbullen, 223 Jungkühe, 235 Kühe, 505 Kälber, 154 Schweine, 54 Schafe, 2 Fiegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 3550—3900 M., 2. Sorte 2950—3400 M., Bullen 1. Sorte 3750—4450 M., 2. Sorte 2700—3050 M., Jungbullen 3000—3850 M., 2. Sorte 3100—3450 M., 3. Sorte 2650—3000 M., Kühe 1. Sorte 2700—3050 M., 2. Sorte 2000—2500 M., 3. Sorte 1300—1800 M., Kälber 1. Sorte 4300 bis 4550 M., 2. Sorte 3900—4150 M., 3. Sorte 3650—3850 M., Schweine 1. Sorte 6800—7000 M., 2. Sorte 6400—6600 M., 3. Sorte 6000 bis 6250 M. Verkauf des Walfisches: befreit.

Pfennigen e. Hildern, 3. August. Weinmarkt. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 42 Küfer und 250 Milchschweine. Preis bei Küfern 4500—7500 M., bei Milchschweinen 2000—3500 M. je das Stück. Der Handel war fast bei ankenden Preisen. Ein Teil blieb unverkauft.

Schweinemarkt Weiskopf, 2. August. Der heutige Viehmarkt bestand aus 16 Stück Küfer und 116 Milchschweine. Verkauf wurde für Küfer (85—90 Pfund) 8000 M., Milchschweine erste Sorte 6000 M., zweite Sorte 5400 M., dritte Sorte 3000 M. je das Paar. Trotz der hohen Preise ging der Handel lebhaft, bei Küfern ein kleiner Ueberfluß.

Neckendoren, 3. August. Hopfenmarkt. Hier ist bereits der erste Kauf in Frühlingshopfen getätigt worden, und zwar verkaufte Weiskopf 85 Pfd. Sonzger Hopfen zum Zentnerpreis von 76 000 M. an die Firma Hbfeld in Nürnberg. Entsprechend hoch steht auch die Entlohnung für das Hopfenbrechen. In einer am Montag abend stattgefundenen Verammlung der Hopfenbauer in Tettnang wurde als Preis für das „Viertel“ 10—12 M. angesetzt, gegen 8 und 4 M. im Vorjahr.

Wetter-Bericht

Immer noch sind leichte Schwärzungen über Süddeutschland festzustellen, die besonders die Gemütsbildung begünstigen. Am Sonntag und Sonntag ist deshalb zwar in der Hauptsache trockenes und warmes, aber doch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Letzte Drahtnachrichten.

Gedächtnisfeier der Berliner Universität.

Die Berliner Universität beging heute das Gedächtnis ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. mit einer Feier, die durch eine bedeutsame Rede ihres Rektors Prof. Reerst ihr

besonderes Gepräge erhielt. Der erste Teil der Rede war dem Gedächtnis Rathenaus gewidmet. Die Universität dürfe nicht schweigen, wenn sie den innersten Kern ihrer Bestrebungen bedroht sehe, wenn Reichelmoord geschehe. Alle mitverwandten Umstände fallen, wenn rein politische Weisungs- und Verordnungen auf dem Wege heimtückischer Ueberfall ausgeführt werden sollen. Nicht nur an der Menschlichkeit, auch an akademischen Geist verständig man sich, wenn man einen Forscher und einen der größten sozialpolitischen Schriftsteller unserer Tage gewaltsam aus dem Wege räume. Unser Zeitalter werde kaum einen zweiten Mann wie Rathenau zu nennen wissen, der die Kultur seiner Zeit so verstand und dabei so gründlich aufgenommen hat.

Die bayerische Antwort

Donnerde Sicherheit verlangt

Berlin, 3. Aug. Der bayerische Gesandte v. Preger hat heute Mittag dem Reichspräsidenten Ebert die Antwortnote der bayerischen Regierung durch die bayerische Anlegungs- und Verordnungsstelle am 27. Juli übergeben. Die Note ist in warmem Ton gehalten. Graf Verchenfeld bedauert aber, den Standpunkt Eberts nicht teilen zu können, daß die bayerische Sonderverordnung vom 24. Juli nicht auf verfassungsmäßiger Grundlage ruhe. Die Verordnung sei eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayerische Regierung als die verantwortliche Instanz der verfassungsmäßigen Ordnung innerhalb ihres Gebiets durch die klare Erkenntnis eines staatlichen Notstandes gezwungen worden ist.

Wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte sind trotz aller Mahnungen und Warnungen tatsächlich durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Daher die große Erregung in allen Teilen Bayerns. Sollte die bayerische Regierung schlichthin befehligen oder durch eine unbedingende, den Keim neuer Verwicklungen in sich tragende Regelung erzwungen werden, so würde in Bayern ein Zustand der Unruhe eintreten, für den die bayerische Regierung auch vom Stand des Reichswahls die Verantwortung nicht übernehmen könnte. Es muß vielmehr eine Nachtlage geschaffen werden, die auch den bayerischen Staatsnotwendigkeiten entspricht. Hierzu die Hand zu bieten, ist die bayerische Regierung jederzeit bereit. Die Stimmung des bayerischen Volks ist hauptsächlich von der Befürchtung geleitet, die Weimarer Verfassung könnte so ausgelegt werden, als ermögliche sie die schrittweise Beseitigung der Hoheitsrechte, ja der Staatlichkeit der Länder.

Sie haben, sehr verehrter Herr Reichspräsident, sowohl bei Ihrem letzten Aufenthalt in München wie auch in Ihrem Schreiben den Entschluß, die Staatlichkeit der Länder zu schützen, klar ausgesprochen. Das bayerische Volk kennt dies mit Befriedigung an und vertraut, daß sich mit Ihrer tatkräftigen Hilfe ein Weg finden möge, um eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erhalten, und zwar durch Vorschriften, die eine dauernde Bürgschaft dafür bieten, daß Hoheitsrechte der Länder nicht ohne deren Zustimmung beschränkt oder eingeschränkt werden können.

Zum Schluß darf ich der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß gerade die Not der Gegenwart und des staatlichen Lebens gebieterisch dazu führen sollten, das ganze deutsche Volk in seinen einzelstaatlichen Gruppen und aus eigener Bestimmung heraus zu freudiger Mitarbeit an den Aufgaben des Staats heranzuziehen. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits ernstlich gewillt, das Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außerparlamentarischer Spannungen gemeinsame Pflicht ist. Bei. Hugo Graf von Verchenfeld.

Anmerkung des R.W.: Wie wir hören, wird voraussichtlich der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den bayerischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen.

Zur Fremdenlegion gezwungen.

Das „Berl. Tagbl.“ berichtet aus Libreville von einer verurteilten gewaltsamen Pressung zum Eintritt in die Fremdenlegion. Ein Landwirt wurde in der Nähe des Postens eines in einem gut gebildeten Herrn angesprochen, der ihm pöbelhaft ein Tuch mit einem Caricaturbild unter die Nase hielt. Der Ueberfallene verlor die Besinnung und erwachte erst wieder in Duisburg. Inher ihm hatten noch 4 andere deutsche Männer dasselbe Schicksal zu teilen. Sie wurden alle unter harter Bewachung nach Orsedal abtransportiert und dort auf ihre Tauglichkeit für die Fremdenlegion untersucht. Während die vier tauglich befunden wurden, wurde der Landwirt als untauglich völlig mittellos fortgeschickt.

Letzte Kurzmeldungen.

Im englischen Unterhaus erklärte Asquith, Deutschland solle geradewegs in den Bankrott, weshalb eine schnelle Regelung der Wiedergutmachungsfrage notwendig sei.

Der Generalstreik in Italien ist beendet.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus dem Reichsgerichtsbüro mitteilt, hat ein Vertreter dieser Behörde im Reichssozialrat erklärt, daß sich die Verwirklichung gezwungen sehe, infolge der ungenügenden Belieferung der Dienstkräfte den nächsten Brennstoffbedarf der Eisenbahn für die bevorstehende Erntebewegung durch den Kauf ausländischer Kohle sicherzustellen.

Krafft und Krestinski sind Donnerstag Vormittag von Berlin in Königsberg eingetroffen und haben im Flugzeug die Wetterreise nach Moskau angetreten.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist die Nachricht von einer Einstellung der Devisenkäufe durch die deutsche Regierung unzutreffend. Der Regierung ist es nur angeht, daß der hohe Dollarkurs gegenwärtig nicht möglich, Droschen zu kaufen.

Wie der „Bayerische Kurier“ hört, hat das bayr. oberste Landesgericht anlässlich der Beschwerde im Münchener Fall die Verfassungsmäßigkeit und Rechtmäßigkeit der bayerischen Verordnung zum Schutze der Republik bestätigt.

Das Reichskabinett kam in seiner Beratung am Mittwoch zu dem Ergebnis, daß es auf der abgehenden Note an die französische Regierung in bezug auf die Zusammenhänge Poincarés beharren müsse.





Die italienischen Minister des Aeußern und des Schatzes reisen am Freitag zur Besprechung nach London ab.

Die Leitungen der amerikanischen Eisenbahnen lehnen den Vorschlag des Präsidenten Harding, alle Ausländer wieder in den Dienst zu stellen, ab, sie wollen den Verkehr mit den zur Verfügung stehenden Kräften bewilligen. Mit dem Vorschlag, die Entscheidung des Arbeitsamts über die Lohnanerkennung, erklärten sie sich einverstanden.

### Der Garten im August

Durch das anhaltende Regenwetter des letzten Monats sind wohl eine ganze Reihe abgeernteter Beete nicht wieder neu bestellt worden. Diese sind sobald es die Bitterung erlaubt, umzugraben, zu düngen und mit Herbststräuben, Winterkohl, Winterendivie, Winterrettiche, Karotten und Schwarzwurzeln zu bepflanzen. Die beiden letzteren wachsen bis zum Winter noch recht gut an, überwintern gut und liefern im nächsten Jahre eine schöne Ernte. Die Zwiebeln, welche jetzt abgewickelt sind, werden geerntet und zum Nachtrocknen am besten auf dem Dachboden aufgeschüttelt. Sorgfalt und Aufmerksamkeit ist in diesem Monat besonders der Samengewinnung zu widmen; die Buschbohnen werden nach der Reife und dem Hellwerden der Hülsen ausgerissen und aufgehängt, ebenso die Erbsen. Samengurken und Kürbisse bleiben am Saat, bis sie reif sind und werden dann zum Nachreifen der Sonne ausgelegt. Die Tomaten werden von den neugebildeten Trieben und die Früchte beschattenden Blätter befreit. Sellerie ist häufig zu beackern und nötigenfalls, wie auch die Kohlräuten, feucht zu halten; dabei kann abwechselungsweise ein Jauchegut nichts schaden. Zur Aussparung kommen Grünkohl, Salat, Endivien und Porree. Erdbeerbeete sind nach dreijährigem Bestand zu erneuern. Die Ausläufer gut tragender Stöcke sind zu diesem Zwecke abzusenken, damit sie sich gut bemurzeln. Sie liefern das beste Pflanzenmaterial, welches im September auf die sorgfältig gegrabenen und reichlich gedüngten Beete gesetzt wird. Beerensträucher lassen sich ebenfalls durch Abenten junger Triebe und Anhäufeln mit Erde zur Bemurzelung und Vermehrung bringen. Bei den Himbeer- und Brombeersträuchern werden die abgetragenen Ästen weggeschnitten, damit die Neutriebe sich kräftig entwickeln.

### Schonzeit dem schonzeitlosen Wilde.

Die gesetzlichen Schonzeiten sind eigentlich nicht für die wirklichen Jäger festgelegt, sondern für die Schieber, die ohne gesetzlichen Verdienst dauernd alles Erreichbare zusammenhaken würden. Und wieviel wird heutzutage auch wohl trotz der gesetzlichen Schonzeiten während dieser Zeit geschossen! Die gesetzlichen Schonzeiten sollen aber doch nicht so aufgelöst werden, daß z. B. in der freien Schußzeit unbedingt den Rehböden und dem armen Lampe nachgestellt werden müßte! Ebenso wäre es doch sehr erstrebenswert, wenn möglichst allgemein auch dem Wild eine Schonzeit von der deutschen Jägerei zugestanden würde, das sich seiner „gesetzlichen“ Schonzeit erfreut. Wo nicht ganz besonders zwingende Gründe solche Schonzeit ausschließen, sollte doch kein ausländischer Jäger eine Wildsau von den Jungen wegnehmen. Ebenfalls darf man junge, hilflose Kaninchen ihrer Mutter berauben. Ueberhaupt muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Edelwaid, der Wanderalke, Adler, Uhu und andere heutzutage als Naturdenkmäler für jeden anständigen Menschen in „Rühr mich nicht an!“ sein sollten. Auch der jagdliche Schaden des Fuchses wird durchweg überschätzt. Der Fuchs macht, wenn es einigermassen Rausch gibt, wenig Schaden, ausgenommen die Fähe in den ersten beiden Lebensmonaten ihrer Nachkommenschaft.

Auf einer gut gehaltenen Jagd sollten nur zwei Fallen zur Anwendung kommen, die eine ist eine Kastenfalle, mit der man Hasen und in sehr beschränktem Maß auch Mäuse, kurzhält, die andere ist eine sogenanntes Restfalle, mit der man Rohrreihen und Grauträhen während der Brutzeit unseres Federwildes wegfängt. Den Rohrreihen, die ganz abscheuliche Eierdiele sind, kann man nämlich ohne dieses Eisen nicht bekommen. An die Horst kommt man in einem großen Rohrbruch nicht heran, und sonst auf die schneuen Spitzbuben zu Schuß zu kommen, ist fast ausgeschlossen.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Zement für Kleinwohnungsbauten.

Dem Bezirk sind weitere 600 Ztr. Portlandzement zur Förderung der mit Vandalen unterstüzten Kleinwohnungsbauten zugestellt worden.

Die Bauenden wollen ihren Bedarf unter Anabe des Verwendungszwecks bei der Oberamtsbaumeisterstelle Altkreis Ragold binnen 5 Tagen anmelde, da Oberamtsbaumeister Schirmer in Ragold sich z. Zt. im Urlaub befindet. 405 Ragold, den 3. Aug. 1922. Oberamt: Ritter H.B.

Das Winterhalbjahr der Württ. Baugemeinschaft zu Stuttgart wird am 19. Okt. beginnen. Es werden alle Klassen von der I. bis zur VI., sowie das zweite Semester des Wasserbaukurses geöffnet sein. Die Aufnahmeprüfung wird am 16. Okt. stattfinden. Die Anmeldungen haben möglichst frühzeitig, spätestens bis 1. Septbr., zu erfolgen. Ragold, den 3. August 1922. Oberamt: Ritter H.B.

404

**Kleine  
größte**

Angelgen haben in dem im ganzen Bezirk und in den Nachbarbezirken stark verbreiteten „Gesellschaftler“ anerkanntermaßen die

Wirkung. Für  
Stellengesuche,  
Stellenangebote,  
Bücherkäufe,  
Bestellungen,  
usw. eignet sich der  
Gesellschaftler in hervor-  
ragender Weise.

**Das  
Einmachen  
der Früchte**

Eine Sammlung über 260 erprobter Hausrezepte zu M 15.— vorräthig bei

**Schneider-Gehilfen**

2 Jüngerer, Reihze 370

Können sofort eintreten bei  
**Hermann Kunz**  
Calw, Bismarckstr. 483.

**Höchste Zeit! Höchster Preis!**

**Eilbefehlsanzeige.**

Sehr wichtig für Anwesende!

Wer sein Vermögen, ganz gleich welcher Art u. Größe, rasch und verschwiegen bei höchstem Preisverfolg verkaufen will, schreibe sofort an die altbekannte Maklerfirma

**Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft  
Fischler & Co.**  
(eingetragene Handelsfirma)

München Tel. 51 519 Prielmayerstr. 10.

In kommenden Woche stellt einer unserer hochgewandten Vertreter geschäftlich in hiesiger Gegend und nimmt bei dieser Gelegenheit die Befähigung verlässlicher Objekte kostenlos vor.

Genaue Adresse mit kurzen Angaben genügt. Streng reelles, effizientes, geleitetes Unternehmen! Hervorragende Verkaufserfolge! Geschultes Personal! In Referenzen! Nur persönliche Beantwortung! 388

Chansen.

**Herzliche Einladung**

zu unserem  
**Missionsfest**

am Sonntag, den 6. August, nachmittags 2 Uhr im Freien, bei ungünstiger Witterung in der Kirche.

Gegenstand: Ein unantastbares Zeugnis unseres Heils. 1 Joh. 4,14.

Redner: Herr Pfarrer Hübs, Miss. Pönges-Siebenzell, Prof. Zimmermann-Kornal.

**Gegen 5%ige Verzinsung**  
und beste Sicherheit können  
**Gelder in jeder Höhe**  
auch von Nichtmitgliedern  
**angelegt werden**  
bei dem  
**Darlehenskassen-Verein**  
**Stammheim e. G. m. u. H.**  
D. H. Calw.

**Haushaltungs-  
Bügeleisen**  
stannend billig!

In Fabrikat, 1 Jahr Garantie.

1	Rlg. schwer	300.— M
2 1/2	Rlg. schwer	350.— M
3 1/2	Rlg. schwer	400.— M
5	Rlg. schwer	460.— M

**Kurz & Benz, techn. Büro**  
G. m. b. H. Stuttgarterstraße 393  
Fernsprecher 57. Calw Fernsprecher: 57.

**Suche auf 15. Aug. oder 1. September**  
**kräftiges, fleißiges**  
**Mädchen**  
im Alter von 18—22 Jahren bei hohem Lohn u. bester Verpflegung u. Behandlung.

Angebote erbittet 396  
**Karl Senfer, Sägewerk,**  
Herrenalb Württbg.

**Familien-Anzeigen**

wie

**Geburten  
Verlobungen  
Vermählungen  
Todesfälle**

finden weiteste Verbreitung und werden mit großem Interesse gelesen im

**„Gesellschafter“**  
Ragolder Tagblatt.



versteht an je  
11. Bestellung  
jämliche Post  
and Postboten

Bezug 8 p p  
Ragold, durch  
Post d. Post  
abühren mon  
Ergelnummer

Anzeigen-Ge  
einpolige He  
a ähnlichen  
daren Raum  
ger Einkünfte  
bei mehrmal  
nach Tarif  
Betreibung  
in der Wab

Nr. 181

Der St  
regieru  
präsidenten  
Reichstag,  
in die Sou  
ingwischen  
kommen.  
belaufen  
bayerische  
teilweise  
die Demof  
mehrheit in  
sie vorher  
bayerische  
ab und lie  
Freger  
halten, und  
abgeweche  
Sinn des  
Reichsregie  
Regierung  
von Berlin  
rechte gep  
in die leht  
Das würd  
sprechen d  
auch in  
dieses Sta  
kann des  
So dürfte  
ordnung  
Stille de  
Wäiche de  
gemeiner  
fassung  
jugnis de  
dem Sta  
ausficht d  
fall aus  
sich leicht  
Wählun  
gierung  
Nie n  
Staaten  
einwas ga  
europäis  
Jahren  
dem Sch  
den. In  
Schlagw  
beachtet  
in Berlin  
gezogen.  
wo der  
weltliche  
ist Sch  
einer de  
Poincar  
gewählt  
der Kan  
lange w  
Poincar  
gegen D  
einwas h  
kein den  
nimmt.  
durch b  
sare wo  
schen W  
muße  
— es  
briefte  
Einfall.  
Abe  
hineing  
rung v  
London  
Hund  
festgef  
ygehen  
lehnen  
regieru  
die am